

# Zur Erinnerung

an Lotte Bernstein und Ida Cohn

Lotte Bernstein kam am 3. Januar 1889 in Kolberg/Pommern zur Welt. Sie wurde Lehrerin und fand ihre erste Stellung in Heidelberg am Töchterpensionat Schlossberg. Dort traf sie Ida Cohn, die das Pensionat leitete. Lotte Bernstein war ledig.

Ida Cohn geb. Schwarz wurde am 29. August 1870 in Hallstadt/Ostpreußen geboren. Auch sie war Lehrerin von Beruf. Nach der Geburt ihres Sohnes und dem Tod ihres Ehemannes führte sie zunächst den Haushalt ihres Bruders. Später leitete sie in Kassel ein Mädchenpensionat, dann das in Heidelberg.

1911 zogen Lotte Bernstein und Ida Cohn gemeinsam nach Freiburg/Breisgau. Dort eröffneten sie im Oktober 1911 in der Goethestraße 3 ein Israelitisches Töchterpensionat mit angegliederter staatlich genehmigter Töchterschule. Lotte Bernstein leitete das Töchterheim als Vorsteherin der Schule gemeinsam mit Ida Cohn. Damals war eine leitende Tätigkeit für Frauen sehr selten, zumal Frauen auch erst seit 1908 studieren durften.

Das Pensionat für ca. 20 Töchter aus gut situierten jüdischen Familien erfreute sich in den 24 Jahren seines Bestehens im In- und Ausland eines guten Rufes. Den Sprachunterricht erteilten Lehrerinnen aus Frankreich und England.

Nachdem es seit der Machtübertragung an die NSDAP für jüdische Eltern immer schwerer wurde, ihre Kinder in ein Pensionat zu schicken, mussten Pensionat und Schule 1935 aufgegeben und das Haus im Februar 1936 verkauft werden.

Bereits 1933 konnte Lotte Bernstein vermutlich infolge des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ nicht mehr als Lehrerin tätig sein und wurde arbeitslos. Ab 1934 führte sie in der Goethestraße 3 zunächst auch eine Pension. Nach dem Verkauf des Hauses 1936 suchte sie in Freiburg vergeblich erneut eine Stelle als Lehrerin. Wohl auf der Suche nach Arbeit reiste sie im selben Jahr nach Hamburg, kehrte aber acht Wochen später wieder nach Freiburg zurück.

Am 13. Oktober 1937 zogen Lotte Bernstein und Ida Cohn nach Wiesbaden in die

Wielandstr. 23. 1938 wurde Lotte Bernstein Lehrerin an der 1935 eröffneten Jüdischen Schule in der Mainzer Str. 104. Später war sie Schulleiterin und unterrichtete zusätzlich auch an der Jüdischen Schule in Mainz. Ein ehemaliger Schüler hat sie als „ausgezeichnete Lehrerin“ in Erinnerung. In den Wiesbadener Jahren unterhielt sie mit ihrem Einkommen auch Ida Cohn, die zu diesem Zeitpunkt nicht mehr berufstätig und gänzlich mittellos war.

Lotte Bernstein wurde am 10. Juni 1942 „nach dem Osten“, d. h. nach Lublin in Ostpolen deportiert und ist sehr wahrscheinlich wenig später in Sobibór ermordet worden.

Ida Cohn wurde am 1. September 1942 über Frankfurt nach Theresienstadt verschleppt. Dort starb sie unter den menschenunwürdigen Lebensbedingungen dieses Ghettolagers am 13. Januar 1943 im Alter von 72 Jahren.



Eingangstür des Hauses Wielandstr. 23

## Israelitische Töchterpensionate

Seit Beginn des 19. Jh. entstanden in Deutschland an vielen Orten private Töchterpensionate, meist mit angegliederter privater Töchterschule. Sie hatten das Ziel, junge Frauen aus den „besseren“ Gesellschaftsschichten auf ihre Rolle als Mutter, Hausherrin und auf künftige Repräsentationspflichten vorzubereiten. Deshalb lag der Schwerpunkt neben den Grundlagen der häuslichen Wirtschaftsführung auf der Vermittlung von Allgemeinbildung, die zur Konversation befähigen sollte. Ergänzend gab es auch Anleitung zu musischer Betätigung wie Klavierspiel und Zeichnen sowie „Anstandsunterricht“.

Bereits 1810 wurde in Frankfurt die Israelitische Töchterschule am Philanthropin eröffnet, der weitere in zahlreichen anderen Städten folgten.

Töchterheime wurden von jungen Frauen besucht, die teils in höhere Schulen gingen, teils eine allgemeine hauswirtschaftliche und theoretische Ausbildung erhalten wollten. Erst seit den 1880/90er Jahren war klar, dass diese Ausbildung im Notfall auch Grundstein für einen eigenen Beruf sein konnte. G.S.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Thomas Knierim und Ellen Poth

Aktives Museum Spiegelgasse  
für Deutsche-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Gestaltung: Georg Schneider



**Klasse der Jüdischen Schule an der Mainzer Str. 104 ca. 1938**

Ganz vorne sitzend Oskar Borger; sitzend von links nach rechts: Manfred Rosner, Margot Israel, Lore Löb, Inge Löwensberg, **die Lehrerin Lotte Bernstein**, Günter Wolf und Hannah Kaufmann. Stehend von links: Heinz Mannes, Seppel Baum, Erich Kahn (der einzige Überlebende), Herbert Levitta und Rabbiner Dr. Bruno Finkerscherer.



**Jüdische Schule an der Mainzer Straße ca. 1938,**  
Lotte Bernsteins Arbeitsplatz von 1938 bis die Schule 1941 geschlossen wurde.